

## Neujahr 2022

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.  
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext Sprüche 16, 9:

Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg; aber der Herr allein lenkt seinen Schritt.

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Es ist ein mir seit langem bekanntes Bibelwort, aber zugleich eins, dem ich immer mit Zurückhaltung begegnet bin.

Ich denke ans neue Jahr. Natürlich würden wir gern einfach mal wieder planen, was wann wo...  
Wir haben unendlich vorbereitet, die Schubladen sind voll, aber wir sind gelähmt und können nicht, was wir wollen. Ständig haben wir uns einzuschränken, zurückzunehmen...

Das Bibelwort spricht den durchorganisierten menschlichen Willen an: Du willst so viel, bereitest vor, nimmst dir allerhand vor – und dann kommt es doch ganz anders. Du bist enttäuscht, frustriert, gelangweilt: Dass du so sein kannst, hätte ich nicht gedacht, sagt die Braut sechs Wochen nach der Traumhochzeit zum Bräutigam.

...das eine ist, was wir wollen; das andere ist, was kommt. Es ist ein resigniertes Wort. Nur: Machen wir den Herrn dafür verantwortlich?

Das neue Jahr hat begonnen, was wird werden, wie wird es werden? Werden uns die Viren wieder verfolgen – oder wird es andere Viren geben? Wen vermissen wir, wer hat sich total zurückgenommen? Was wird aus unserer guten Gemeinschaft, die wir mal hatten? Was wird aus dem gewachsenen Vertrauen?

**Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg; aber der Herr allein lenkt seinen Schritt.**

Es ist aber auch ganz anders zu hören: Wir sind frustriert und fragen uns, wie es noch weitergehen soll. Wir machen uns Sorgen und sind total verunsichert. Wir sehen etwas und malen uns die Folgen aus. Wir sehen, was kommen könnte und denken immer an die Schlechteste aller Möglichkeiten...

Und dann sind wir erstaunt. Na klar, wir sind oft von Sorgen gejagt, jeden Tag eine neue. Wir steigern uns in vieles hinein – und merken oftmals gar nicht, wie das, was uns gestern so sehr beschäftigt hat, sich heute aufgelöst hat. Es hat sich vieles gelöst, ohne dass wir es wahrnehmen. Und wir nehmen es nicht wahr, weil wir uns schon wieder in etwas Neues hineinsteigern.

Manchmal hilft es, sich etwas aufzuschreiben und die Notizen dann 4 Wochen später wieder zur Hand zu nehmen: Wie sind wir doch eigentlich wunderbar geführt worden, aber wir haben es nicht einmal gemerkt.

Damit kann ich die Sorgen nicht kleinreden; und es löst sich auch nicht alles in Wohlgefallen auf. Und doch kannst du spüren, wie du dennoch getragen bist und die Kraft bekommst, die du brauchst.

**Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg; aber der Herr allein lenkt seinen Schritt.**

Freilich kann es auch ganz und gar anders gehen: Du wirst herausgefordert, musst dein Leben überdenken, vielleicht total neu organisieren. Manchmal, dass von einem Tag zum andern alles ganz anders wird.

Dort empfinde ich das Bibelwort als einen Trost, als eine Ermutigung, die wir nötig haben: Dass du dir sagen, zusprechen lassen kannst: Und wenn ich alles anders erdacht oder erträumt hatte, ich vertraue darauf, dass ich einen Weg geführt werde, auf dem ich gehen kann.

Es ist keine schöne Wunschvorstellung für das neue Jahr, zugegeben. Aber es ist der Halt in einer Zeit, die für uns völlig unberechenbar ist: Und wenn alles anders kommt, wir werden nicht dem Zufall überlassen. Es wird keine Zeit geben, in der Gott nicht längst da wäre, der uns erhält, führt...; der einen Weg für uns hat.

In der Psychotherapie erklärt man oft: Es gibt nicht auf alle Fragen eine Antwort. Aber bereits das will eine Antwort sein, dass es nicht auf alle Fragen eine Antwort gibt.

Das ist wohl richtig. Aber wir können dennoch einen Schritt weitergehen: Einer hat für dich einen Weg, auf dem du gehen kannst. Und diesem Herrn kannst du vertrauen: er wird dich nicht dem Zufall überlassen.

...freilich mit einer Einschränkung: es wird wichtig sein, zu diesem Weg auch ein Ja zu finden. Das heißt wohl, diesen Weg auch anzunehmen und vertrauensvoll zu gehen.

Das Gegenteil heißt: Es muss halt weitergehen. Und dann geht man mürrisch und freudlos den Weg weiter und wundert sich, dass die Sonne nicht scheinen will. Dass ich einwillige und mich füge, wird also wichtig sein: Ich kann es, ich werde nicht darunter zerbrechen.

### **Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg; aber der Herr allein lenkt seinen Schritt.**

Manchem möchte ich allerdings gern sagen: Lehne dich auf, nicke nicht alles ab und gib nicht immer klein bei. Mitunter muss man auch kämpfen, sich nicht gleich fügen, um etwas zu erreichen. Manchmal kommt es sehr wohl darauf an, sich einzusetzen, sich richtig einzusetzen und sich auch gegen das Teuflische durchzusetzen.

Eben nicht die lange Bank, auf die man alles schiebt, sondern das Anpacken und das Zupacken.

Ich weiß, dieses „Wir packen das“ ist gerade nach der Wende viel verspottet worden. Schaust du allerdings aus dem Abstand heraus zurück, musst du sehen, wie vieles Wirklichkeit geworden ist, was wir seinerzeit nie und nimmer für möglich gehalten hätten...

Wir sind an vielen Stellen zu kleinlaut und zu resigniert: Das heißt: Gott traut uns zu, den Weg auch zu gehen – warum sollten wir es uns selbst dann nicht zutrauen?!

Vielleicht unser großes Problem in dieser Zeit: Die einen legen alles lahm, die andern protestieren und werden aggressiv. Das eine wie das andere kann teuflisch sein. Gott mutet es uns zu, dass wir auch unter widrigen Umständen seine Gemeinde sind. Unsere Möglichkeiten sind auch in dieser Zeit unglaublich groß – wenn ich etwa den Vergleich zu afrikanischen Ländern ziehe...

Wir haben so viel in der Hand und so viel an Möglichkeiten, den Weg gemeinsam auch in dieser Zeit zu gestalten.

### **Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg; aber der Herr allein lenkt seinen Schritt.**

Aber es ist auch eine – wie nennt man Disziplin? – Einsicht in eine Notwendigkeit. Wir kennen das Gebet Oettingers: *Gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann. Gib mir die Kraft, Dinge zu ändern, die ich ändern kann. Und gib mir die Weisheit, das eine vom andern zu unterscheiden.*

Ich denke schon, es ist eine hohe Kunst, die rechte Entscheidung zu treffen. Der eine erklärt, wer wagt gewinnt, gründet eine Firma und es läuft. Der andere erklärt: Wer wagt gewinnt, steigt auf die Leute, stürzt und bricht sich den Oberschenkelhals.

Das Bibelwort ist nicht die Ermutigung, den Verstand auszuschalten, sondern sehr wohl zu überlegen, was recht ist und was unmöglich. Der eine rennt gegen die Wand und kommt durch, der andere rennt gegen die Wand und bekommt eine Gehirnerschütterung. Der eine wehrt sich gegen den Rollstuhl und bleibt fit. Der andere wehrt sich gegen den Rollstuhl, bis er endlich darin landet und sich fragt, warum er nicht längst dazu ein Ja gefunden hat...

...und nun klingt alles so, als ob du abwägen könntest, was nun recht ist und was nur ein Lauf gegen die Wand...

Ich denke anders: Ich denke, dass auch Fehlentscheidungen zu unserem Leben einfach dazugehören, die wir treffen, aber die wir auch irgendwann zurücknehmen können oder notfalls eben feststellen, dass wir einen falschen Weg gewählt haben.

Viel schlimmer als der falsche Weg ist, keine Entscheidung zu treffen und sich unentwegt im Nebel zu befinden. Und ebenso schlimm ist, wenn man eine falsche Entscheidung versucht, hinterher zu rechtfertigen: „Was hätte ich denn machen sollen?!“ Und noch schlimmer ist es, andere für die Fehlentscheidung verantwortlich zu machen.

Mir hat da mitunter ein kleines Gebet geholfen: „Herr, ich habe mich so entschieden. Hilf, dass es ein guter Weg wird. Aber wenn es der falsche Weg ist, hindere es; lass es mich erkennen und das auch eingestehen.“

Manchmal kann man da noch mal neu anfangen. Manchmal auch nicht – aber selbst das kann heilsam sein: Zu erkennen, wie ich durch manche richtige und durch manche falsche Entscheidung gewachsen bin und geworden bin, wie ich bin: Dass ich am Ende sagen kann: Auch das gehört zu mir.

Und dann kann es tröstlich sein zu erkennen: **Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg; aber der Herr allein lenkt seinen Schritt.**

Aber es kann einen auch aufregen und empören: Gott, warum? Warum lässt du es dem oder jenem gelingen, nur ich bin wieder mal auf dem Holzweg.

Ich glaube durchaus, dass auch der Zorn dazugehört: Zu sagen, wie man sich ungerecht behandelt fühlt; zu klagen, dass man manchmal einfach nicht mehr kann; zu stöhnen, dass man einfach nicht mehr will.

Es ist ein Trugschluss, dass man im Glauben immer ja sagen muss. Wie in einer guten Ehe: Da läuft nicht alles glatt, mitunter steckt man zurück, mitunter setzt man sich durch. Mitunter streitet man auch – und findet einen Weg, auf dem beide gehen können.

Lerne leiden ohne zu klagen – das erklärte Dulderium des 19. Jahrhunderts ist längst nicht mehr aktuell und hat auch dafür gesorgt, dass Duckmäuser nicht mehr ihre eigene Meinung gelebt haben. Hier geht es durchaus darum, Gott auch ernst zu nehmen, zu hinterfragen, zu schimpfen, zu klagen und zu stöhnen – und über allem einen Weg zu finden, der möglich ist.

Ich glaub schon, dass wir es uns oft zu einfach gemacht haben: Entweder haben wir uns innerlich wortlos und grollend gefügt, oder wir haben den Glauben einfach weggelassen und nicht darauf gehört. Eine Frau sagte mal: „Ich will das so, auch wenn ich weiß, dass Gott es nicht will. Und darum mach ich es.“

Das kann mitunter sogar dran sein, aber es gehört die Auseinandersetzung mit dem Glauben unbedingt dazu. Und dann kann selbst so eine Haltung ein Einwilligen in einen Weg sein, den Gott uns gibt.

**Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg; aber der Herr allein lenkt seinen Schritt.**

...und hier komm ich unbedingt auf die Frage: Gibt Gott uns denn einfach so einen Weg vor – oder ist es nicht sogar so, dass wir uns den Weg erringen, erkämpfen, den wir gehen?

..., dass es in Gottes wunderbarer Schöpfung begründet ist, dass wir mit diesem Gott ringen, der uns ganz und gar unterschiedliche Gaben und Begabungen in die Wiege gelegt hat, so dass bei gleicher Frage der eine so und der andere ganz anders entscheidet, und am Ende jeder seine Entscheidung vor Gott findet.

Ich habe das in der Seelsorge sehr oft erlebt und manchmal auch durchlitten, wie es ein Suchen und ein Finden ist, das mir manchmal wirklich nicht gefallen hat, weil ich anders gedacht und anders entschieden hätte – aber wo ein Mensch *seinen* Weg vor Gott findet, dort wird es richtig sein:

..., dass du mit deiner Entscheidung gerade vor Gott stehen kannst – aber diesem Gott zugleich einräumst, dass er dich manchen Weg führen wird, der am Ende doch ganz anders als vorgestellt, als gewollt oder gewünscht gewesen ist.

Ich glaube, wichtig ist, sich vor Gott bewusst zu entscheiden – und ebenso wichtig ist es, diesen Weg nicht als unabänderlich oder als göttliche Fügung zu sehen, sondern darauf einzugehen, dass es auch ganz anders sein kann.

Ich bin gespannt, wie Gott uns durch das neue Jahr führen wird – und ich will tun, was seinem Willen entspricht: Oder wie die Bibel erklärt: Lehre mich tun nach deinem Wohlgefallen. Und: Lass deinen Augen meine Wege wohlgefallen. Gottes Segen für 2022! Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

### Gebet

**Herr,**

hilf, dass ich dir vertraue;

dass ich weiß, dass du einen Weg für mich hast:

einen Weg durch diesen Tag, einen Weg durch diese Zeit, einen Weg für mein Leben hier und in Ewigkeit.

**Herr,**

hilf, dass ich dir glaube, dass du mich in deiner guten Hand bewahrst.

Schenke mir Vertrauen in allem Zweifel,

Geborgenheit in aller Verunsicherung,

Gewissheit in aller Angst,

Fröhlichkeit in aller Sorge,

Menschen in aller Einsamkeit, mit denen ich rechnen darf und die zu mir stehen.

**Herr,**

hilf, dass ich gelassen bin durch deine Verheißung.

Schenke mir Zuversicht, dass ich nicht von der Angst regiert werde, sondern weiß, dass ich in deiner Liebe leben darf.

Schenke mir doch Leichtigkeit,

dass ich nicht alles so schwer und unabänderlich nehme, sondern erlebe, wie du mich Wege führst, mit denen ich nicht rechnen konnte.

**Herr,**

hilf, dass ich standfest bin durch deinen Segen.

Schenke mir die Kraft, dem Bösen zu trotzen, in aller Bedrohung sicher zu sein, in aller Not in dir behütet und bewahrt.

**Herr,**

hilf, dass ich all das, was du mir an Segen schenkst, all denen weitergeben kann, die mit mir leben, die ich liebe, aber auch denen, die mir schwer sind. Baue an deiner Gemeinde auch durch mich, dass Menschen zu Zuversicht, zum Glauben, zum Vertrauen finden und deinen Segen erfahren können. Amen.

**Vater unser im Himmel.** Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.